

Innovative Bibliotheken in Süddeutschland - Studienreise für ungarische Bibliothekare (10.-15. Mai 2009)

Das Goethe-Institut Budapest organisierte mit fast vollständiger finanzieller Unterstützung von BI-International eine 6-tägige Studienreise für ungarische Bibliothekare nach Süddeutschland. Nach Ankündigung der Studienreise meldeten sich sechs Kollegen aus dem Partnernetzwerk der Bibliothek des GI Budapest (siehe Programm und Teilnehmerliste). Die Teilnehmer sind alle Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken. Zwei Kollegen sind in leitender Funktion und/bzw. gleichzeitig in wichtigen Gremien des ungarischen Bibliothekswesens tätig. Die anderen Teilnehmer arbeiten in verschiedenen Abteilungen ihrer Bibliothek und haben direkten Kundenkontakt. Aus dieser Zusammensetzung ergaben sich die Interessen der Teilnehmer: elektronische Dienstleistungen, Kundengewinnung und Kundenbindung, Vernetzung der Bibliotheken untereinander, Versorgung der Kleingemeinden. Letzteres war für die ungarischen Kollegen deswegen interessant, weil in Ungarn kürzlich ein System entwickelt wurde, demzufolge eine größere Bibliothek als Versorger für die umliegenden Dörfer bzw. Kleinstädte fungiert. Das dient einem wichtigen strategischen Ziel des Bibliothekswesens, wonach alle Bewohner des Landes gleichermaßen, unabhängig vom Wohnort, an Informationen gelangen und den gleichen Standard der bibliothekarischen Versorgung genießen sollen. Die anderen Fragestellungen und Interessen, die von den Teilnehmern geäußert wurden, spiegeln die Aufgaben von Bibliotheken allgemein - und nicht nur jener in Ungarn - wieder.

Im Unterschied zum deutschen wird das ungarische Bibliothekswesen zentral geleitet, es untersteht dem Ministerium für Kultur. Seit 1997 ist ein nationales Bibliotheksgesetz in Kraft. Darin wurde festgeschrieben, dass die Gemeinden verpflichtet sind, für die Bewohner bibliothekarische Dienstleistungen zu erbringen. Die Grundlagen wurden geschaffen, doch seitens der Politik auf kommunaler Ebene mangelt es oft an Verständnis für die Wichtigkeit der Bibliotheken.

Montag, den 11. Mai – Gemeinde- und Schulbibliothek Oberhaching und Zentrale des Goethe-Instituts

Der Besuch der Gemeinde- und Schulbibliothek in Oberhaching stand schon bei vorhergehenden Studienreisen des Goethe-Instituts auf dem Programm. Für ungarische Bibliothekare ist diese Bibliothek deswegen interessant, weil es in Ungarn viele Gemeinden vergleichbarer Größe gibt. Oberhaching hat 13.500 Einwohner. Die Bibliothek empfängt ihre Besucher seit 2003 in einem neuen, attraktiven Gebäude. Auf 1.590 m² und über drei Ebenen verteilt ist ein Bestand von knapp 53.000 Medieneinheiten untergebracht: Dieser umfasst 30.900 Bücher, 2 Tageszeitungen, 1 Wochenzeitschrift, 82 laufende Zeitschriften, ca. 200 Spiele, 1.300 Literatur-, Hörspiel- und Kinderkassetten, 2.460 CDs und MCs, 950 Videos und DVDs und 280 CD-ROMs. Die Bibliothek wird gut besucht. Jährlich kommen 90.000 Besucher, täglich gehen 700 bis 800 Medien über die Theke. Der Bestand ist teils nach der

Dezimalklassifikation, teils nach Interessenkreisen - wie z.B. Alternative Heilmethoden, Besser leben, Eltern & Kind, Lernhilfen oder 50 plus - geordnet. Die einzelnen Themen integrieren unterschiedliche Medien, d.h. der Leser findet zu seinem Thema alles an einem Platz.

Das Angebot und die Dienstleistungen der Bibliothek sind stark auf Kinder ausgerichtet. Für Kindergarten und Kitas sowie Grundschulen gibt es spezielle Angebote, wie z.B. einen kostenlosen Ausweis für Erzieherinnen und Erzieher, um Medien für die Arbeit ausleihen zu können, Informationsbesuche, entlehbare Themenpakete, Führungen und selbstverständlich ein geeigneter Medienbestand, einen eigenen Bereich für Kinder sowie einen für Jugendliche. Schulklassen können bei Bedarf in einem separaten Raum arbeiten. Das Medienangebot für Erwachsene wird regelmäßig aktualisiert und ist ebenso breitgefächert, man kann im Internet recherchieren, sich entlehene Medien kostenlos reservieren lassen, für den wissenschaftlichen Bedarf Bücher aus dem Bayerischen Bibliotheksverbund kostenlos bestellen, sich Informationsbroschüren mitnehmen, Karten für alle Veranstaltungen des Kulturamts Oberhaching im Vorverkauf kaufen oder einfach nur die Atmosphäre im Lesecafé genießen. Um auch außerhalb der Öffnungszeiten erreichbar zu sein, bietet die Bibliothek die Möglichkeit zur Medienrückgabe durch Einwurf; Recherche, Verlängerung und Vorbestellung sind im Internet-Katalog von zu Hause aus rund um die Uhr möglich; außerdem hat die Bibliothek am „Langen Donnerstag“ bis 20 Uhr geöffnet.

Die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist ein Grundsatz der Bibliotheksarbeit. Wie uns die Leiterin, Petra Walbrunn, erklärte, wurde die gesamte Konzeption nach genauer Analyse der voraussichtlichen Entwicklung der Gemeinde zusammengestellt und wird alle fünf Jahre überarbeitet. Sie entstand im Rahmen einer Seminarreihe unter der Führung von Meinhard Motzko, Experte für Bibliotheksmanagement, organisiert von der Landesfachstelle in München. Von einer gelungenen Zusammenarbeit zeugen auch der Veranstaltungsraum für etwa 160 Besucher, in dem Kulturprogramme der Gemeinde durchgeführt werden können, des Weiteren eine Ausstellung über Bürgeraktivitäten sowie eine gemeinsame Homepage mit der Gemeinde.

Die Bibliothek überzeugte uns sowohl von ihrem Konzept, als auch von ihrem Angebot und ihren Räumlichkeiten. Die Bewohner von Oberhaching – ob groß oder klein – können sich glücklich schätzen: ihnen steht eine moderne Bibliothek mit allen Dienstleistungen, die gleichzeitig ein Ort der Begegnung ist, zur Verfügung.

Am Nachmittag berichtete Jens Boyer, Leiter des Bereichs Information & Bibliothek, von den wesentlichen Änderungen im Goethe-Institut. Er schilderte den Aufbau des Instituts und die vor kurzem eingeführte Budgetierung und deren Folgen für die Arbeit des Goethe-Instituts. Die Kollegen erhielten einen optischen Eindruck von der Zentrale, und lernten das Infozentrum kennen, eine Bibliothek im Dienste der Goethe-Mitarbeiter weltweit.

Dienstag, den 12. Mai – Bayerische Staatsbibliothek, Zentralbibliothek der Stadtbibliothek

Am zweiten Tag stand im Unterschied zum Vortag der Besuch zweier großer Bibliotheken auf dem Programm. Die Bayerische Staatsbibliothek ist schon allein aufgrund ihrer Größe und Geschichte faszinierend. Sie überzeugt jedoch auch als moderne Bibliothek – eine riesige, aber funktionierende Maschinerie – und als Ort des Studierens im wahrsten Sinne. Während einer Führung durch das Haus erzählte uns Herr Dr. Bielemeier die Geschichte der Bibliothek und zeigte uns die historische Karten- und Musiksammlung. Hier befinden sich die größte Osteuropa-Sammlung außerhalb Osteuropas sowie eine Fernost-Sammlung. Im Magazin und im logistischen Zentrum erhielt man einen Eindruck vom Umfang der Sammlung (9,5 Millionen Bände) und der enormen Arbeit, die notwendig ist, um diesen Betrieb aufrecht zu erhalten. Größere Teile des Bestandes sind außerhalb der Bibliothek in modernen Lagern untergebracht, und werden täglich mit mehreren Lastwagen nach Bedarf hin- und her transportiert.

Am meisten beeindruckte die Gruppe der volle Lesesaal – das Herz der Bibliothek – mit 550 Arbeitsplätzen, die alle besetzt waren. Jährlich zählt der Lesesaal 1,2 Millionen Besucher. Moderne Dienstleistungen ergänzen das enorme Medienangebot. Die Bibliothek wurde 2008 „Bibliothek des Jahres“.

Ein Interessenschwerpunkt der Teilnehmer in der Planungsphase der Studienreise lag auf der methodischen Arbeit der Landesbibliotheken. Gemeint war die Arbeit der Landesfachstellen in Deutschland, wie z.B. die Fachstelle in München. Eingliedert in die Staatsbibliothek, unterstützt die Landesfachstelle die Bibliotheken kleiner Gemeinden und verteilt die Fördersummen (1,8 Millionen Jahresbudget) aufgrund der eingereichten Anträge. Förderungsfähig sind Bibliothekseinrichtung oder Modernisierung, Computerisierung, technische Ausrüstung für die automatische Ausleihe, Zugang zu Datenbanken. Die Landesfachstelle hat beratende Funktion bei Bibliotheksbauten und Einrichtungen oder bei organisatorischen Fragen, bietet jährlich 50 Fortbildungen an, veröffentlicht eine monatliche Fachzeitschrift und fachliche Informationsbroschüren usw. Hier bekam die Gruppe auch einen Überblick über die Bayerische Bibliothekslandschaft: 1800 öffentliche Bibliotheken, davon 600 in kommunaler Trägerschaft, alle anderen sind Bibliotheken mit kirchlichen Trägern.

Die Funktionen der Fachstelle sind vergleichbar mit denen des Ungarischen Bibliotheksinstituts. Klaus Dahm, Leiter der Landesfachstelle, beantwortete die zahlreichen Fragen der Kollegen, die darauf hinausliefen, einen Vergleich zwischen den beiden Institutionen zu erzielen. Das Interesse an der Arbeit der Fachstelle war so groß, dass aus einer geplanten Stunde für die Diskussion zwei wurden.

Am Nachmittag stand die Zentralbibliothek am Gasteig auf dem Programm. Ein belebter Ort. Die stellvertretende Leiterin, Hanne Riehm, bestätigte unseren Eindruck eines Kultur- und Begegnungszentrums.

Die Münchner Stadtbibliothek ist seit Jahren das erfolgreichste öffentliche Bibliothekssystem in Deutschland. Die Bibliothek verfügt über 3 Millionen Medien, wovon die Hälfte in den 24 Filialen und 1,5 Millionen Medien in der Zentralbibliothek untergebracht sind. Vier Bücherbusse versorgen Schulen, einer die Stadtteile ohne Bibliothek. Im Jahr 2008 zählte das gesamte System 4,7 Millionen Besucher. Täglich besuchen über 3.000 Menschen die Zentrale. 12,4 Millionen Entleihungen wurden registriert, das sind pro Tag 30.600 ausgeliehene Medien, 5.400 davon allein in der Zentralbibliothek.

Diesen Erfolg verdankt die Stadtbibliothek zweifelsohne auch der Selbstverbuchung mittels Radiofrequenztechnik, die Anfang 2006 eingeführt wurde. 2007 konnten weitere sechs Stadtteilbibliotheken auf die neue Technik umgestellt werden und bis Ende 2009 wird das gesamte System damit ausgestattet sein. Für die Benutzer bedeutet die RFID-Technik viel kürzere Wartezeiten. Die Technik wird von den Kunden gut angenommen: 95% aller Ausleihen laufen über Selbstverbuchungsterminals.

In der Zentralbibliothek befindet sich die größte Musiksammlung des Landes. Der Musik-Lesesaal ist mit neuer Technik und Audiokabinen ausgestattet, in denen die Besucher nicht nur ein Musikstück hören oder einen Film ansehen, sondern sich auch einen Mitschnitt für das weitere Studium machen können. Angesichts von Zeitmangel konnten wir nur einen kurzen Einblick in die Arbeit der Bibliothek gewinnen.

Mittwoch, den 13. Mai – Stadtbibliothek Ulm

Die Stadtbibliothek in Ulm bildete einen der Höhepunkte dieser Studienreise. Der Direktor, Jürgen Lange stellte die Pläne des Gebäudes den ungarischen Kollegen bereits im Jahre 2000 auf einem Seminar für Bibliotheksarchitektur des Goethe-Instituts in Budapest vor. Damals bewarben sich mehrere Bibliotheken in Ungarn um staatliche Unterstützung für Bibliotheksneubauten, das Thema war somit aktuell. Die Erwartungen waren dementsprechend groß, die gebaute Ulmer Bibliothek einmal vor Ort zu sehen. Der nicht zu übersehende Bau im Stadtzentrum gleicht einer Glaspypamide, sollte aber laut Architekt Gottfried Böhm ursprünglich einen Kristall darstellen.

Es war eine Ehre für unsere Gruppe, von der Bürgermeisterin für Kultur, Soziales, Familie und Sport, Sabine Mayer-Dölle, persönlich empfangen zu werden. In ihrer Einführung schilderte die Bürgermeisterin die kulturelle Entwicklung der Stadt, die Verwirklichung der Neuen Mitte – des neuen Stadtzentrums von Ulm. Sie betonte die Wichtigkeit der Bibliothek. Der Stadt Ulm sei es gelungen, eine niederschwellige kulturelle Einrichtung zu bauen. Das sei umso wichtiger, da in Ulm jedes zweite Kind in eine Migranten-Familie hineingeboren wird, und die Stadt versucht, auch die kulturfernen Schichten anzusprechen. In Ulm war das Bürgertum immer sehr stark, was der Besucher heute am Selbstbewusstsein der Stadtplaner merkt, neben historischen Gebäuden moderne Architektur gelten zu lassen – selbstverständlich von preisgekrönten Architekten wie Gottfried Böhm und Richard Meier entworfen.

Während der Führung durch die Bibliothek zeigte uns Herr Lange die Einrichtung bzw. die technische Ausrüstung, erklärte uns das innenarchitektonische Konzept und berichtete von der Zusammenarbeit mit dem Architekten. Der Innenraum der Bibliothek ist in drei Bereiche unterteilt: um die Treppenrundung befindet sich der Computerbereich, dahinter die Regale, d.h. der Medienbereich, und an der Glasfront befindet sich der Lesebereich mit grandiosem Ausblick auf die Stadt. Das Gebäude ist ein intelligentes Haus: Sonnenschutz, Temperaturen und Belüftung werden automatisch reguliert. Die räumlichen Bedingungen sind für Mitarbeiter und Besucher äußerst angenehm. Die Bibliothek zieht jährlich 600.000 Besucher an, ausgeliehen werden 800.000 Medien pro Jahr. Die Bibliothek hat 23.000 eingeschriebene Leser und 30.000 virtuelle Besucher pro Monat. Zur Stadtbibliothek gehören 4 Stadtteilbibliotheken und ein Bücherbus. Der Bestand umfasst 570.000 Einheiten, davon gehören 300.000 Bände zur historischen Sammlung, die in der alten Bibliothek untergebracht ist. Jährlich werden 20.000 Medien neu erworben und genauso viele ausgesondert. Die Bestellung läuft zu 95% über den Standing Order-Service der EKZ. Auch viele andere Arbeitsabläufe sind automatisiert, die Leser tätigen alle Kassengeschäfte an einem Automaten, telefonische Anrufe werden von einem sprechenden Computer entgegengenommen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Bei der abschließenden Diskussion stellten die ungarischen Kollegen viele Fragen bezüglich der Finanzierung der Bibliothek und rechneten nach, in welchem Verhältnis die Zahlen der Bibliothek zueinander stehen. So konnte man einen Vergleich zur Situation der eigenen Bibliotheken herstellen. Beeindruckend war, dass die Bibliothek offensichtlich unter Bedingungen arbeitet, die die Arbeit langfristig planbar machen. Dazu trägt die harmonische Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung bei.

Donnerstag, den 14. Mai – Stadtbücherei Würzburg

Am Donnerstag besuchte unsere Gruppe die Stadtbücherei in Würzburg. Hinter der Rokoko-Fassade der Stadtbibliothek am Falkenhaus verbarg sich eine moderne Bibliothek, die allen Ansprüchen einer Stadtbibliothek des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Sie bekam mehrere Auszeichnungen für Bibliotheken, 2003 wurde sie Bibliothek des Jahres, rangierte viermal auf dem ersten Platz bei BIX, und wurde dreimal hintereinander (2006-2008) mit einem Preis für Leseförderung ausgezeichnet. Volker König, Verantwortlicher für die Qualitätssicherung der Bibliothek, präsentierte die Arbeit in einem Vortrag mit PP-Präsentation. Schwerpunkte der Arbeit sind: Kundenorientierung, Leseförderung und Lebenslanges Lernen, Öffentlichkeitsarbeit, elektronische Dienstleistungen.

Die Bibliothek ist auf 3.000 m² untergebracht und hat jährlich 700.000 Besucher. Bei einem Bestand von insgesamt 180.000 Medien werden 1,26 Millionen Ausleihen getätigt, d.h. der Umsatz ist 7, oder anders formuliert: alle 7

Sekunden wird ein Medium ausgeliehen. Für ungarische Verhältnisse eine unglaubliche Zahl! Das liegt vor allem an der Anschaffungs- bzw. Aussonderungspolitik der Bibliothek. Alles, was in den letzten zwei Jahren nicht ausgeliehen wurde, wird aus dem Bestand herausgenommen. Dabei sei angemerkt, dass diese Bibliothek keine Speicherbibliothek ist und nicht die Aufgabe hat, andere Bibliotheken zu versorgen. Das ist einer der größten Unterschiede im Vergleich zu den ungarischen Bibliotheken. Hierzulande verstehen sich auch kleinere Stadtbibliotheken als Sammelbibliotheken: sie lagern verhältnismäßig große Bestände, was ihren Umsatz sehr niedrig ausfallen lässt. Die Komitatsbibliotheken müssen auch die umliegenden Kleingemeinden per Fernleihe mit Medien versorgen und sind somit Lieferbibliotheken des Nationalen Dokumenten-Versorgungssystems. Die meisten Komitatsbibliotheken verfügen deshalb über einen Bestand von etwa 500.000 Medien, wovon ein großer Teil in Magazinen auf Bestellungen wartet.

Aktualität und Eingehen auf die Benutzer werden in Würzburg großgeschrieben. Leserwünsche machen 15% der Anschaffungen aus, Leserinteressen können im Ausleihsystem gespeichert und Leser über Neuerwerbungen benachrichtigt werden. Es wird nach Anregungen, Lob und Kritik gefragt, und das sowohl im Internet, als auch bei persönlichen Besuchen. Dazu kommen kleine Gesten wie eine ausleihbare Lesebrille oder ein Regenschirm, die auch zur Zufriedenheit der Kunden beitragen.

Mit den Aktionen zur Leseförderung werden alle Altersgruppen der Bevölkerung angesprochen. Eltern und Kinder erhalten Informationen zu den Möglichkeiten in der Bibliothek sowie allgemein zum Thema Lesen. Angefangen bei den Aktionen für Neugeborene („Babys brauchen Bücher“), über die Projekte für Erstklässler („Leseausweis in die Schultüte“) bis zu Aktionen für Jugendliche zeigt sich Kontinuität in dieser Arbeit. Mit Drittklässlern wird z.B. in spielerischer Form die Schreibfähigkeit trainiert und für Senioren wird eine Schreibwerkstatt angeboten.

Sogenannte „Theaterbeutel“ informieren über das aktuelle Programm des Stadttheaters.

Die Lesungen erfreuen sich großer Beliebtheit, obwohl die Besucher ein Eintrittsgeld zahlen müssen. Die 200 Sitzplätze in der Bibliothek reichen häufig nicht aus.

Ein Schwerpunkt der Stadtbücherei liegt auf den elektronischen Dienstleistungen. So ist z.B. die Ausleihe von elektronischen Dokumenten durch Herunterladen auf den eigenen PC, die sogenannte On-leihe, möglich. Die Dienstleistungen der Bibliothek sind grundsätzlich online erreichbar. Newsletter informieren regelmäßig über Neuigkeiten. In einem der Arbeitsräume der Bibliothek sind vier Computer mit speziellen Software-Programmen – wie Photoshop, einem Programm zur Erstellung von Internetseiten sowie betriebswirtschaftlichen und Grafik-Programmen – ausgestattet. Die Bibliothek bietet ein- bis zweistündige Kurse für die Besucher zu speziellen Themen an.

Während der Führung durch das Haus konnten wir uns von der Benutzerfreundlichkeit der Bibliothek sowie von der positiven Resonanz seitens

der Besucher überzeugen. Die Räume sind freundlich, die Regale übersichtlich und alles ist liebevoll dekoriert. Die Benutzer halten sich in einigen Bereichen, wie z.B. der Musiksammlung oder im Studienraum, ohne Aufsicht auf. Der verantwortungsvolle Umgang mit Gemeingütern, den es in Ungarn in dieser Form nicht gibt, hat uns sehr beeindruckt.

Das Konzept der Stadtbücherei in Würzburg ist bis ins kleinste Detail durchdacht. Der Fokus liegt auf den Bibliotheksbesuchern. Des Weiteren ist das Konzept sehr mitarbeiterfreundlich: die Mitarbeiter arbeiten abwechselnd im Bereich Ausleihe und Auskunft, sind im Bereitschaftsdienst oder in einer der vier Zweigstellen tätig. Die aktuelle Einteilung ist den Mitarbeitern sowohl über das Intranet als auch über den Aushang vor den Arbeitsräumen zugänglich.

Fazit

Im Rahmen unserer Studienreise lernten wir die Arbeitsweise einiger deutscher Bibliotheken kennen, bekamen sehr viele Anregungen, knüpften persönliche Kontakte und initiierten zukünftige Zusammenarbeit. Dank der Zusammensetzung der Gruppe und der Teilnahme zweier Direktoren, konnten die Gesamtzusammenhänge der Arbeit in den Bibliotheken erfragt und in einen Kontext gebracht werden. Die Teilnehmer, die in direktem Kundenkontakt stehen, konnten Best Practice-Beispiele mitnehmen.

Mehr als wünschenswert für die Arbeit empfanden die Kollegen die Bedingungen, unter denen die besuchten Bibliotheken arbeiten. Damit ist jedoch nicht die bessere Finanzierung und/oder Unterbringung dieser Bibliotheken gemeint, sondern die langfristige Planbarkeit der Arbeit bei gleich bleibender Regelung und die gute Zusammenarbeit mit den Trägern. Neu war für uns die Umsetzung des finanziellen Aspekts in den Bibliotheken: Arbeit mit sehr viel weniger Mitarbeitern, Rationalisierung der Arbeitsabläufe und Gebühren für extra Dienstleistungen (z.B. Bestsellerservice). Fremd und fast unvorstellbar ist für ungarische Bibliothekare die isolierte Arbeit der Bibliotheken, die zwar zum Teil einem Verbund angehören, aber keine gemeinsamen Aktionen durchführen, nicht einmal innerhalb eines Bundeslandes, was eine vergleichbare Größenordnung zu Ungarn wäre. Mit gutem Gefühl konstatierten die Kollegen die bereits vorhandenen Gemeinsamkeiten: auf dem Gebiet Leseförderung werden z.B. nicht nur die gleichen Aktionen durchgeführt, sondern auch fast identische Materialien verwendet.

Wir hoffen, dass diese Studienreise dazu beiträgt, dass ungarische Bibliotheken ihre Inspiration für die tägliche Arbeit oder für zukünftige Projekte nicht nur aus der englischen und/oder skandinavischen Bibliotheksarbeit schöpfen, sondern auch aus der deutschen Bibliothekspraxis.

Erika Marton
Bibliothekarin, Goethe-Institut Budapest
2009-06-16